

Saatzeit von Mais

Langjährig haben sich in NRW Saattermine ab dem 20. April als optimal herausgestellt. Vielfach wird früher gesät, was vor dem Hintergrund des eingeschränkten Beizschutzes aber kritisch zu sehen ist. Probleme kann es geben, wenn die Temperaturen nochmals in den Keller gehen und die Keimung bei niedrigen Bodentemperaturen nicht in Gang kommt oder unterbrochen wird. In Abhängigkeit von den Boden- und Witterungsbedingungen sollte flexibel auf die Bestellbedingungen reagiert werden.

Ziel muss es sein, dass die für Auflaufprobleme, Vogelfraß und Fritfliegenbefall kritische Phase bis zum 3-Blatt-Stadium möglichst schnell durchwachsen wird. Voraussetzungen dafür sind

- ein guter Kulturzustand der Flächen (Humus, pH-Wert etc.),
- eine ordentliche Saatbettbereitung, ausreichend Feinerde,
- eine richtige Ablagetiefe auf festen Saathorizont,
- ein gut zu durchwurzelnder Ober- und Unterboden,
- vernünftige Saattermine nach ausreichender Bodenerwärmung (Frühsaat und Spätsaat werden oft stärker von Vögeln angenommen),
- eine gute Saatgutqualität (Keimfähigkeit), u. U. Rückstellprobe für Reklamationen.

Ackerbauliche Mängel können weder durch die beste Zusatzbeize noch durch die Auswahl der richtigen Sorte kompensiert werden. Da Mais sehr empfindlich auf Bodenverdichtungen reagiert, ist unbedingt auf trockene Bedingungen bei der Gülleausbringung und Bodenbearbeitung zu achten. Stellen sich ab Mitte April günstige Bedingungen ein, kann auf schweren Böden mit der Aussaat begonnen werden. Durch eine erneute Durchfeuchtung besteht sonst die Gefahr, dass sich die Aussaat bis weit in den Mai verschiebt. Wird zu früh gesät, fehlen dem Mais oft ausreichende Bodentemperaturen für die Keimung und ein zügiges Auflaufen. Je länger sich der Feldaufgang hinzieht, desto größer ist die Gefahr lückiger Bestände mit hohen Anteilen schwacher Einzelpflanzen. Bei späterer Aussaat im Mai verringert sich zwar in der Regel die Zeit zwischen Aussaat und Feldaufgang, durch das spätere Auflaufen gehen dem Mais aber bereits wichtige Tage für die Entwicklung verloren. Mais ist eine Kurztagspflanze – der abnehmende Kurztageeffekt zeigt sich bei Spätsaaten nach Mitte Mai in einem stärkeren vegetativen Wachstum. So ist regelmäßig zu beobachten, dass die Pflanzen bei verspäteter Aussaat im Mai ein stärkeres Längenwachstum zeigen. Die generative Phase, also Blüte und Kolbenfüllung, tritt bei später gesättem Mais verzögert ein. Im weiteren Verlauf der Entwicklung zeichnen sich diese Bestände in der Regel durch geringere Kolbenanteile aus.

Die Bedingungen 2024 haben aber deutlich gezeigt, dass der bodenschonenden Befahrbarkeit immer Vorrang vor dem Kalender eingeräumt werden sollte. Die schlechten Bestände waren dort zu finden, wo zu früh, unter zu feuchten Bedingungen, gearbeitet wurde. Mais hat 2024 sein großes Kompensationsvermögen gezeigt. Muss deutlich verspätet gesät werden, sollte versucht werden, auf frühe Sorten zurückzugreifen.